Zeitschrift: Pamphlet
Herausgeber: Professur für Landschaftsarchitektur, Christophe Girot, ETH Zürich
Band: - (2008)
Heft: 9

Artikel: The Picturesque : Synthese im Bildhaften
Autor: Mosayebi, Elli / Mueller Inderbitzin, Christian
Nachwort: Epilog
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-965581

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

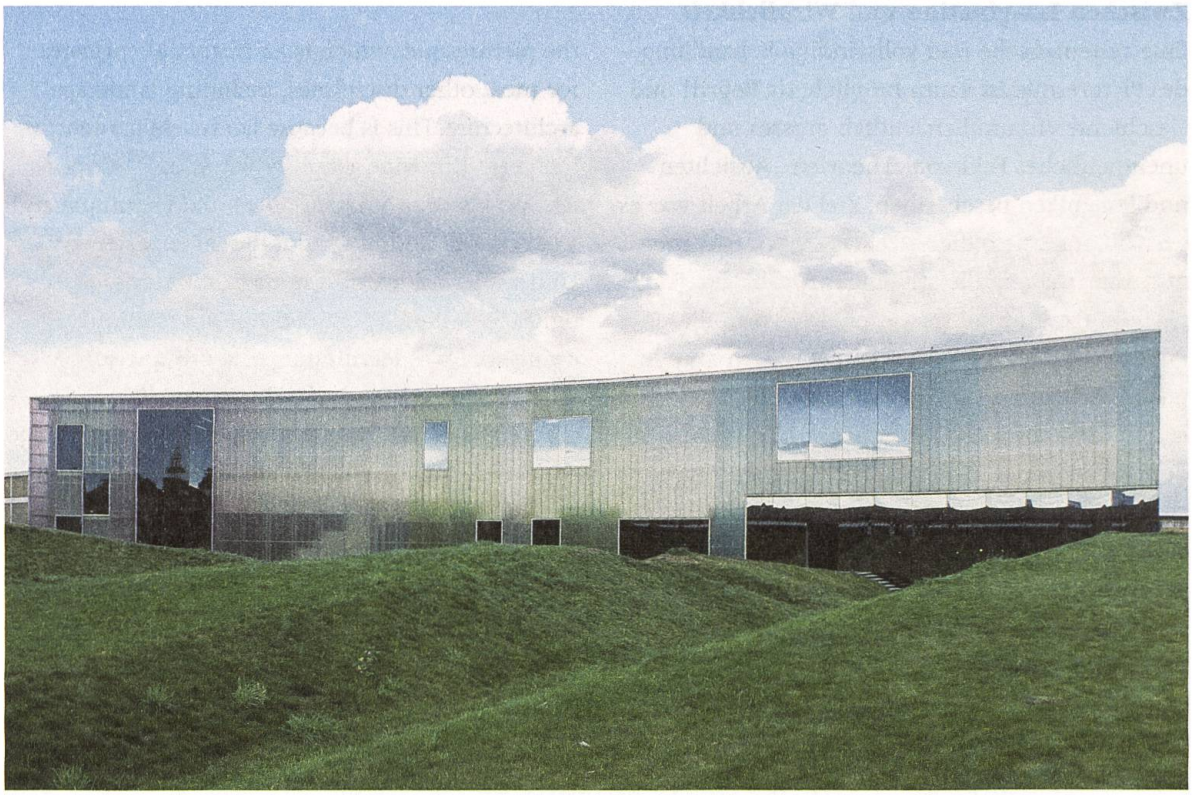
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EPILOG

Zwischen Imagination und Wirklichkeit

Eine systematische und vollständige Behandlung des Picturesque ist kaum möglich, da Begriff und Geschichte ein unübersichtlich grosses und uneinheitliches Feld von ‹Theorien›, Absichten und Polemiken beschreiben. Ziel der Arbeit war es deshalb, innerhalb dieses Feldes einzelne Aspekte herauszuarbeiten, die auf eine fortwährende Tradition des Picturesque verweisen. Die Form dieser Publikation bot dazu ein geeignetes Format: Wie neuere Arbeiten zum Thema Picturesque zeigen, laufen umfangreichere Volumen und umfassendere Ansätze an der Illusion auf, das Picturesque abschliessend erklären zu können, und führen dabei in die Beliebigkeit. Denn auf seine allgemeinste Formel gebracht – die das Picturesque als Möglichkeit beschreibt, Irrationales mit Rationalem zu verbinden oder das Irreguläre im Formalen zu begründen –, mündet das Picturesque in der einfachen Feststellung, dass beinahe alles in Kunst und Architektur miteinander in Verbindung zu bringen ist: ‹Gute› Architektur oder Kunst beinhaltet immer ‹Verschmutzungen›, die sich einer deduktiven Logik entziehen und damit ‹malerische› Aspekte aufweisen. Dieser Schwierigkeit war bereits Nikolaus Pevsner ausgesetzt, wenn er zur Legitimation des Picturesque als Basis einer (spezifisch englischen) erneuerten Moderne etwa das Werk von Le Corbusier heranzieht und auf das ‹Irreguläre› und die Qualität von Gegensätzlichem in seinen architektonischen Kompositionen hinweist. Dem Anspruch, eine für die Architektur allgemein gültige Theorie oder gar Entwurfslehre des Picturesque zu etablieren, erliegen auch zeitgenössische Autoren wie etwa John Macarthur (der dabei unter anderem auch auf Le Corbusier abstellt). Macarthur schreibt: «Teachers of architecture, then and now, maintain a degree of property in the cranky eighteenth-century concept of the picturesque, which is an historical curiosity for most other disciplines, including landscape architecture. This is because landscape gardens of the period provide a vivid illustration of important points of modern architectural technique and a concept of design for durational experience.» Und weiter: «I learnt it not as a ‹point of view› but as technique and a concept of technique. In doing so, I was learning the picturesque somewhat anachronistically, [...].»

Obschon wir uns hier darauf beschränkten, einige Aspekte des Picturesque darzulegen, und diesen Versuch als spekulativ und mit offenem Ausgang deklarierten, war es auch unsere Absicht, ein ‹entwerferisches Potential› des Picturesque manifest zu machen. Zum Ende unserer Recherche scheint der Plan, diese Absicht anhand einzelner Positionen und Projekte aus verschiedenen Epochen zu verfolgen, richtig gewesen zu sein: Das Picturesque kann bestenfalls im exemplarischen Umkreis gefasst werden und Aussagen darüber bleiben immer implizit. Dabei gibt das ‹Picturesque› selbst die Anleitung zu seinem Verständnis, indem uns klar wurde, dass sich die wesentlichen Eigenschaften weder im analytischen Ausschluss, in der Verallgemeinerung oder Abstraktion, noch in der Festlegung auf bestimmte Disziplinen beschreiben lassen, sondern sich einzig in einer umfassenden Wahrnehmung des Konkreten spiegeln und so erkennbar werden: ‹The Picturesque› ist zuallererst ein ‹Sehen-lernen›, bei dem Wirklichkeit und Imagination immer wieder neu überblendet und dabei eben ‹schöpferisch› werden. Zeitgenossen des 18. Jahrhunderts haben das mit Cicero ausgedrückt: «Quam multa vident pictores in umbris et in eminetia, quae nos non videmus.» («Wievieles mehr sehen die Maler im Schatten und im Licht, das wir nicht sehen.»).



Herzog & de Meuron, Vogt Landschaftsarchitekten: Laban Contemporary Dance Center 1997–2000, London, Sommer 2005